

# FAHREN

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHISTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Dienstag, 25. Juni 1974

Preis 2 Kopeken  
Nr. 124 (2 192) 9. Jahrgang

## Großer Sieg der Automobilisten

Das Kollektiv des Karaganda Gebietsautotrasts für Güterbeförderung erwirbt vier Quartale nacheinander die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Autovekehr der Kasachischen SSR und des Republikgewerkschaftskomitees der Mitarbeiter für Autovekehr und Chausseestrasßen. Das ist eine Auszeichnung für den Sieg im Republikwettbewerb.

Die Fahrer des Autotrasts beförderten seit Beginn des Planjahres Hunderttausende Tonnen Güter überplanmäßig. Der Zuwachs des Beförderungsumfanges wurde allein durch die Hebung der Arbeitsproduktivität erreicht. Im Vergleich zur entsprechenden Periode 1973 wuchs sie um mehr als 10 Prozent an. Über 80 Fahrer arbeiten bereits für das zehnte Planjahr. Hunderte überfliegen die Zeit um 5-10 Monate. Fünf Betriebe des Trasts raportierten über die Erfüllung des Halbjahrsplans zum 16. Juni. Unter ihnen sind das Autokombinat Nr. 2 der Autobetrieb in Saray, die Autokolonne Nr. Nr. 2582, 2576. Am 20. Juni begann der Trast für das zweite Halbjahr zu arbeiten. Wie uns der stellvertretende Leiter des Trasts Viktor Lening mitteilte, buchte das Kollektiv über 100.000 Rubel Gewinn überplanmäßig, bedeutend stieg auch der Koeffizient der Maschinenauslastung, die Selbstkosten der Güterbeförderung verringerten sich. Solche hohen Resultate erzielte das Kollektiv dank den Neueinführungen in dem Transportierungsprozess, der Verwendung neuer Technik und Verwirklichung der WAO-Pläne. Viele Kraftfahrer führen ganze Autozüge. Zu ihnen gehören der Leninordenträger Alexander Delow aus dem Kombinat Nr. 2, Pawel Korshew aus der Kolonne Nr. 2582, Bakai Koshassow aus dem Karkaralinsk Autobetrieb u. a.

Jetzt ist in den Gebieten der Republik die Heumahd in vollen Gängen. Daran sind auch die Automobilisten beteiligt. Der Trast schickte etwa 800 Lastkraftwagen auf Land. Sie werden in vier Gebieten Karaganda, Daleskugan, Turgai und Kokshetau eingesetzt. Die Zielmarke sind groß - das Kollektiv des Trasts muß im bestimmenden Planjahr zusätzlich 60.000 Tonnen Güter befördern, 13 Millionen Tonnenkilometer über den Plan hinaus leisten. Die Wett-eifernden wollen alles daransetzen, um diese großen Aufgaben mit Termintvorsprung zu erfüllen.

Die Arbeitsorganisation wird immer weiter verbessert. Die Reparaturarbeiten erfolgen in zwei Schichten und in vielen Fahrerbrigaden wird in zwei-drei Schichten gearbeitet.

Karaganda

A. FUNK

## GEWALTIGE PLÄNE

Zusammenarbeit der RGW-Länder

Die RGW-Länder haben den Vorschlag zur Durchführung der Vorbereitungsarbeiten zur Schaffung eines einheitlichen Energiesystems der interessierten RGW-Länder gebilligt.

Die Festlegung dieser Zusammenarbeit schafft die erforderlichen Voraussetzungen für die gemeinsame Planung der Produktion und des Verbrauchs von Elektroenergie durch die interessierten RGW-Länder und sichert eine effektivere Nutzung der Energieresourcen der RGW-Länder im gemeinsamen Interesse aller beteiligten Länder auf dem Wege der Kooperation, wird im Kommuniqué der XVII. RGW-Tagung betont, die vom 18. bis 21. Juni in Sofia stattfand. An der Tagung beteiligten sich die Regierungschefs Bulgariens, der DDR, Kubas, der Mongolei, Polens, Rumäniens, der Tschechoslowakei, der UdSSR und Ungarns sowie auch Jugoslawiens. Als Beobachter nahmen die Botschafter der DRV und der KVRD teil.

Die RGW-Organen sollen ein Generalprojekt für den Bau von Koppelnetzen zwischen den Verbundnetzen aller interessierten RGW-Länder für den Zeitraum bis 1990 erarbeiten. Außerdem werden Perspektivprogramme zur Zusammenarbeit der RGW-Länder auf dem Gebiet der Produktion der Grundenergieerzeugnisse und von Energie erarbeitet, um den Bedarf der entsprechenden Länder für den Zeitraum bis 1990 zu decken.

Die Teilnehmer der Tagung haben die Aktivierung der Arbeit zur Erfüllung des Komplexprogramms der sozialistischen Wirtschaftsentwicklung und die Vielfalt der Zusammenarbeit in der Wirtschaft und in anderen Bereichen hervor. Die Abkommen über die Entwicklung des Warenverkehrs für 1974-1975 wurden erfolgreich erfüllt. Das Wachstum des Warenverkehrs zwischen den RGW-Ländern liegt über dem

Das ist eine qualitativ neue, höhere Form der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der gemeinsamen Planung.

Die Regierungschefs der Volksrepublik Bulgarien, der DDR, der Volksrepublik Polen, der SRR, der UdSSR und der Tschechoslowakei unterzeichneten ein Generalabkommen über Zusammenarbeit zur Erschließung des Orenburger Gaskondensatorkommens und zum Bau einer Ferngasleitung Orenburg - sowjetische Westgrenze. Über die 2.750 km lange Leitung sollen jährlich 15,5 Milliarden Kubikmeter Gas in die interessierten RGW-Länder befördert werden. Zur schnellsten Entwicklung der Produktion von defizitären Chemiefasern wurde ein Abkommen zur Schaffung eines neuen internationalen Wirtschaftskommens, Interchimvoloko, unterzeichnet.

Es erweitern sich die RGW-Maßnahmen zur Unterstützung der Mongolei und Kubas bei der höheren Entwicklung der Wirtschaft. Es wurde eine grundsätzliche Vereinbarung erreicht, wonach auf dem Territorium Kubas gemeinsam von interessierten Ländern Betriebe für die Nickelproduktion geschaffen werden.

Wie im Kommuniqué hervorgehoben wird, verliert die Tagung im Geist der Freundschaft, kameradschaftlicher Zusammenarbeit und voller Identität der Ansichten.

## MIT DEM LEBEN DES VOLKES FEST VERBUNDEN

### Auf der Erde Dshambuls

Das Festival der Sowjelliteratur hält seinen Umzug durch Kasachstan. Mit großem Interesse machen sich die Schriftsteller des Landes an diesem Fest teil. Gäste mit dem Leben der Republik bekannt. Sie kommen in den Werkstätten der Industriebetriebe, Kolchose und Sowchose, wissenschaftlichen Institutionen zusammen. Sie überzeugen sich mit eigenen Augen, welche große Erfolge in der Entwicklung der Ökonomie und Kultur Kasachstans in den Jahren der Sowjetmacht mit Hilfe anderer Schwesertruppen erreicht hat. Einen besonderen Eindruck macht auf die Gäste das nie gesehene Ausmaß der Buchverfügbarkeit, das immer wachsende Interesse der Kasachstaner für die Literatur, darunter für die schöngesteige.

Am 21. Juni fand in der Heimat des großen kasachischen Volksdichters Dshambul Dshabajew, im Kolchos, der seinen Namen trägt, im Hause des Akysu, das jetzt eine Gedenkstätte ist, eine Zusammenkunft der Teilnehmer der Tage der Sowjelliteratur in Kasachstan mit den Vertretern der Werkstätten des Dshambul-Rayons, Gebiet Alma-Ata, statt. Hier hatten sich Tausende Landsleute Dshambuls versammelt, die mit ihrer Arbeit in Feld und Farm die Reichtümer ihres Heimatkolchos mehren und ihren würdigen Beitrag zur Erfüllung der Aufgaben des neunten Planjahres leisten.

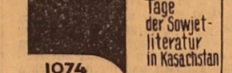
Die Gäste und Teilnehmer des Treffens werden vom Ersten Sekretär des Dshambuler Rayonpartei-Komitees A. Mansurov begrüßt. „Teure Genossen, geehrte Gäste“, sagte er, „gestatten Sie mir, im Namen der gesamten Bevölkerung des Rayons, Ihnen, den bewährtesten Vertretern der Sowjelliteratur einen tiefempfundenen und herzlichsten Dank zu sagen, daß sie uns dieses Fest geschenkt haben.“

Der Referent erzählte über die gewachsene Kultur im Rayon, darüber, daß die Bestände der Bibliotheken des Rayons gegenwärtig über eine halbe Million Bücher zählen, daß im Rayon mehr als 40 Kandidaten und Doktoren der Wissenschaften arbeiten, über die kolossale Rolle der Schriftsteller in der schwierigen und verantwortlichen Sache der kommunistischen Erziehung der Werktätigen. „Wir betrachten jedes neue gelungene literarische Werk als einen Sieg von keiner geringeren Bedeutung als der Erfolg eines Industriebetriebes, Instituts- oder Kolchoskollektivs.“

Die Spinnerin L. D. Jakowlewa aus dem Traktorkombinat Karagala ergreift das Wort. Sie begrüßt die Gäste auf der Erde, auf der der große Dshambul seine wunderbaren Verse schuf, und sagt: „Wir, Vertreter der Arbeiterklasse, die wir materielle Werte schaffen, kennen die mächtige geistige Einwirkung der Literatur auf die Menschen; sie läßt uns die Gefühle der Helden mitempfunden, uns mitfreuen, mitlachen, mitweinen, mitleben. Die wahrhaft großen künstlerischen Werke spielen eine große erzieherische Rolle. Sie helfen uns in unserem interessanten Leben und in unserer Arbeit mit, ich wünsche Ihnen neue schöpferische Erfolge.“

Als der große Humanist und Begründer der kasachischen Literatur Abai Kunanbayev sein Volk mit seinen Dichtern, die er geboren ist, in der seine sterblichen Überreste bestattet sind, Dshambul gehört allen Völkern der Sowjetunion, er ist mit uns allen verwandt. Die Seele Dshambuls ist die Seele des ganzen fleißigen, talentvollen, mutigen kasachischen Volkes, das ein Teil des großen Sowjetvolkes ist.“

Im Namen der Werkstätten der Republik begrüßte der kasachische Dichter A. Tashibajew die Gäste. Er wünschte ihnen Erfolg in ihrem Schaffen und den Landsleuten Dshambuls, die durch ihre hohen Ernterträge berühmt geworden sind, neue hohe Leistungen in ihrer keimfalsen leichten, jedoch ehrenvollen Arbeit.



1974

Der Leningrader Dichter O. Schelinski hielt eine bewegende Rede darüber, wie die Verse Dshambuls über Leningrad dessen Verteidiger zu neuen heroischen Kampftaten gegen die deutsch-faschistischen Eindringlinge inspirierten, über den kolossalen Einfluß der Poesie auf die Seelen der Menschen. Der Dichter Saki Nuri sprach von der Seelenverwandtschaft der Dichter aller Völker des Sowjetlandes. Er übertrug den kasachischen Grüßen von den Dichtern der Russischen Föderation, darunter auch von den tatarischen Dichtern, die der Welt den Dichter und heldenhaften Kämpfer gegen den Faschismus, Mossa Dshahli, geschenkt haben. „Ich habe Ihnen“, sagte er, „kleine lebenden Blumen bringen können, dafür aber die Blüten meiner Dichtungsgedichte geschenkt.“

Das Treffen der Schriftsteller des Landes an der Gedenkstätte Dshambul mit den Werkstätten des Gebietes Alma-Ata gestaltete sich zu einem großen Fest. Es lob erneut den zielstrebigen demokratischen Charakter unserer Literatur, ihrer Internationalismus, die Festigkeit ihres Verbundens mit dem Leben des Volkes hervor. „Auf dem Treffen waren der Sekretär des ZK der KP Kasachstans, S. N. Inaschew und der Erste Sekretär des Alma-Atain Gebietespartei-Komitees, A. A. Askarow anwesend. An der Zusammenkunft beteiligten sich auch die Schriftsteller der sozialistischen Länder.“

Die Teilnehmer der Tage der Sowjelliteratur werden fast ausschließlich der Republik, das erschlossene Neuland, die Viehtrichter besuchen. Sie werden sich wieder einmal mit den Menschen treffen, die das neue Leben aufbauen, werden unter ihnen Helden ihrer künftigen Werke finden. (KasTAG)

## L. I. Breshnew empfing BRD-Botschafter

MOSKAU. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, hat den Botschafter der BRD in der UdSSR, Ulrich Sahm, empfangen. Der Diplomat übergab eine

Botschaft von Bundeskanzler Helmut Schmidt. Bei dem Gespräch wurde über den weiteren Entwicklung der Beziehungen zwischen der UdSSR und der BRD berichtet.

## Erklärung der TASS

Die israelische Militärelle führt fort, die Spannung im Nahen Osten anzuhängen. Die letzten Tagen des Zusammenziehens israelischer Truppen an der Grenze zu Libanon und die Vergrößerung der Dimensionen der verbrochenerischen Piratenüberfälle auf dieses Land. Friedliche libanesischen Städte und Siedlungen sowie palästinensische Flüchtlingslager in Libanon werden barbarischen Bombardierungen ausgesetzt. Die israelische Kriegspolitik dringt in Verletzung aller Völkerrechtsnormen immer wieder in die Territorien der Republik Libanon ein. In den letzten Tagen haben die Gebiete Aish Ash-Shaab und An-Kakkara unter Artilleriebeschuss. Israelische Piloten zerbombten das palästinensische Flüchtlingslager in Nabatieh, werfen über verschiedenen Gebieten „Kinderspielzeug“ mit Sprengsäcken ab und kopieren die Methoden der Hitlerverbrechen aus der Zeit des zweiten Weltkrieges.

## Solidaritätskomitee ersucht um Eingreifen

Das sowjetische Komitee der Solidarität mit den chilenischen Demokraten hat in einem Telegramm an UNO-Generalsekretär Kurt Waldheim Besorgnis über das Schicksal der Militärangehörigen und Zivilpersonen geäußert, die in Santiago vor ein Militärgericht gestellt wurden und in den nächsten Tagen verurteilt werden sollen.

Für sechs von ihnen beantragte der Militärstaatsanwalt die Todesstrafe und für die übrigen Patrioten lange Haftstrafen.

Das sowjetische Komitee ersucht Waldheim erneut dringend alle zur möglichen Maßnahmen zur Rettung dieser Patrioten zu ergreifen, die während des Putsch der gesetzmäßigen Regierung ihrer militärischen Pflicht und ihrem Eid und ihrem Volk die Treue gehalten hatten.

Ein Telegramm ähnlichen Inhalts sandte das Komitee an die UNO-Menschenrechtskommission.

Im Telegramm an den Chef der chilenischen Militärent, den Vorsitzenden des Militärgerichts und den Staatsanwalt des Militärtribunals verurteilte es die geplante Abrechnung mit den Patrioten und die Entscheidung der reaktionären Militärelle, Ende Juni einen gesetzwidrigen Prozeß gegen Luis Corvalan, Clodomiro Amleyda und andere prominente Persönlichkeiten der Regierung und der Parteien der Unidad Popular zu inszenieren als unerhörte Schandtat und eine Herausforderung an alle fortschrittlichen Kräfte der Welt. (TASS)



## Ein Schriftsteller-treffen auf dem Neuland

Am 22. Juni traf in Zelinograd eine Gruppe sowjetischer und ausländischer Dichter und Prosatiker aus Alma-Ata ein, die an den Tagen der Sowjelliteratur in Kasachstan teilnehmen. Am Flughafen hielt die Sekretarin des Gebietspartei-Komitees F. G. Chaltowa eine Begrüßungssprache, die Pioniere überreichten den Gästen Blumen.

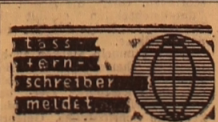
Im Sowjetland „Jerkenschilkeki“ begrüßte man die Schriftsteller in drei Sprachen in russischer, kasachischer und deutscher. Der Sowchestraktor Andreas Riemer machte den Gästen mit der Wirtschaft bekannt. Die Schriftsteller besuchten mehrere Wohnungen der Sowchsarbeiter. Hernach fand ein großes Fest auf dem „Falkenberg“ statt, an dem an tausend Arbeiter und Angestellte teilnahmen. Hier wurden den Spitzenfeldern der Arbeit rote Bänder umgehängt, Einweissungsscheine in Erlaubnis zum Kauf von Waren eingetauscht. Auch hier lasen die Schriftsteller aus ihren Werken vor. Zum Schluß gaben die Schüler und Jugendlichen ein reiches Konzertprogramm.

Am 23. Juni teilte sich die Delegation in zwei Gruppen: eine besuchte den Kolchos „18 Jahre Kasachstan“, die andere - den Sowchos „Jerkenschilkeki“. Im Kolchos „18 Jahre Kasachstan“ erzählte der Kolchosvorsitzende Khan die Gäste über die Ertragsleistungen des Kolchos. Im Kolchos traten die Dichter und Prosatiker mit ihren Werken vor den Kolchosbauern auf. Anatoli Iwanow erzählte darüber, wie er seinen ersten Roman „Die Schätze verschwinden am Mittag“ schrieb. Georg Radow versprach, bei der ersten Möglichkeit einige Zeit im Dorf Nowokubanka zu verbringen und ein Buch über das Leben seiner Einwohner zu schreiben. Hernach besuchten die Schriftsteller die Schule. Die Kinder- und Jugendleiterin Irina Strelkowa erzählte den Schülern von ihrem neuen Buch, das sie über die Oberschüler schreibt. Zum Schluß gaben die Schüler ein Konzertprogramm.

Im Sowjetland „Jerkenschilkeki“ begrüßte man die Schriftsteller in drei Sprachen in russischer, kasachischer und deutscher. Der Sowchestraktor Andreas Riemer machte den Gästen mit der Wirtschaft bekannt. Die Schriftsteller besuchten mehrere Wohnungen der Sowchsarbeiter. Hernach fand ein großes Fest auf dem „Falkenberg“ statt, an dem an tausend Arbeiter und Angestellte teilnahmen. Hier wurden den Spitzenfeldern der Arbeit rote Bänder umgehängt, Einweissungsscheine in Erlaubnis zum Kauf von Waren eingetauscht. Auch hier lasen die Schriftsteller aus ihren Werken vor. Zum Schluß gaben die Schüler und Jugendlichen ein reiches Konzertprogramm.

UNSER BILD: Im Zelinograd Flughafen. Die Dichter und Prosatiker (von vorn) Anatoli Iwanow, Irina Strelkowa, Harold Registan, Wenjamin Larin, Georgi Radow, Wladimir Firsov, Alexander Bacharew.

Foto: J. Kasakow



MOSKAU. Der Vorsitzende des Rates der interparlamentarischen Union Dhillon ist in Moskau eingetroffen. Der Gast folgt einer Einladung der Parlamentsgruppe der UdSSR.

LISSABON. Präsident De Spina hat ein Dekret erlassen, wonach ein Komitee zur Kontrolle über die Tätigkeit von Presse, Rundfunk, Fernsehen, Filmwesen und Bühnen gegründet wird.

Im Dekret wird betont, das Komitee werde verhindern, daß in den Massenmedien und in der Kunst Material verbreitet wird, das zu Streiks, bewaffneten Aktionen und anderen kriminellen Vergehen aufruft. Der Präsident oder Regierungsmitglieder zu beteiligen versucht oder Ausfälle gegen das Programm der Bewegung der Studentikräfte enthält.

Das Dekret sieht verschiedene Sanktionen vor, darunter Geldstrafen und die Schließung von Zeitungen und Zeitschriften für 60 Tage. Verstöße gegen den Erlass werden strafrechtlich verfolgt.

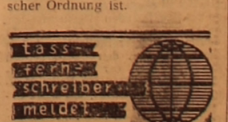
Großkapital“ hielt der Vorsitzende der Partei Knud Jesspersen.

SANA. Die neue Regierung der Jemenitischen Arabischen Republik ist in Sana bekanntgegeben worden. Regierungschef wird Mohan El-Amin, der bisher mehrmals Ministerpräsident und zuletzt Botschafter in Großbritannien war. Er übernimmt auch das Außenministerium. Dem bisherigen Premier Hassan Makki wurde das Ressort für Wirtschaft und Finanzen übertragen. Innenminister wurde Yahya Metawakl und Wirtschaftminister Abdel Wahab Matmud.

In der vom Militärrat verfaßten „Konstitutionellen Erklärung“ über die Übergangszeit wird unterstrichen, daß die JAR ein souveräner, arabisch-islamischer Staat mit republikanischer Ordnung ist.

BONN. Trotz des Beschlusses des Bundestages, der mit der Zustimmung der Regierungskoalition das Gesetz über die Ratifizierung des Vertrages über die Normalisierung der Beziehungen zwischen der GDR und der BRD gebilligt hat, unternehmen die Rechtskräfte in der BRD Manöver, um das Inkrafttreten dieses Vertrages zu verhindern.

KOPENHAGEN. Eine nationale Konferenz der Kommunistischen Partei Dänemarks ist in Kopenhagen eröffnet worden. Es wurden rund 400 Delegierte der örtlichen Parteiorganisationen teil. Das Referat zum Hauptagendepunkt „Für die Einheit der Arbeiterklasse im Kampf gegen das





# Patenbeziehungen schöpferisch entwickeln

Gegenwärtig funktionieren in den Betrieben und Anstalten des Gebiets mehr als 200 Räte für Unterstützung der Familie und Schule. Sie bekämpfen das Ausschleichen der Schüler, setzen sich für die Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht ein, erweisen manchen Familien materielle Hilfe, beschäftigen sich mit der Freizeitgestaltung der Schulkinder. Diese Räte werden von den Kommissionen für Minderjährige der Vollzugskomitees der Rayon- und Stadtsowjets der Werkstätten und Betriebe geleitet.

Die Kommission für Angelegenheiten der Minderjährigen besteht aus den Räten für Unterstützung der Schulen in drei Jahren erreicht, daß 49 Schulen, 38 Internate und zahlreiche Werkstätten für die Schüler gebaut wurden. Im Schuljahr 1974—1975 sollen 13 neue Schulen gebaut und 66 Schulgebäude erweitert werden.

Die Öffentlichkeit bekommt große Fürsorge um die Gesundheit der Kinder. 72.000 Schüler erholen sich jedes Jahr in den Pionierlagern, Lagern für Erholung und Arbeit, auf den Kindererholungsstellen, machen interessante Exkursionen durch die heimliche Gegend. Es gibt 470 Schülerproduktionsbrigaden, Gruppen und Arbeitstrupps.

Die Öffentlichkeit nimmt immer aktiver der Freizeitgestaltung der Kinder und Halbwüchsigen in deren Wohnorten an. So wurden in größeren Orten fast mehr als 400 Hofspielplätze

mahnung ihren Eltern nicht nachkommen, werde man sie vor die Kommission für Minderjährige im Vollzugskomitee des Stadtsowjets zur Verantwortung stellen. Das half, und die Kinder haben das Schuljahr gut abgeschlossen.

Gegenwärtig sind in allen Rayons und Städten des Gebiets Patenbeziehungen zwischen Betrieben und Schulen bzw. zwischen Hallen, Klassen usw. hergestellt. Mehr als 200 Komso. molzen und Kommunisten sind ehrenamtliche Erzieher.

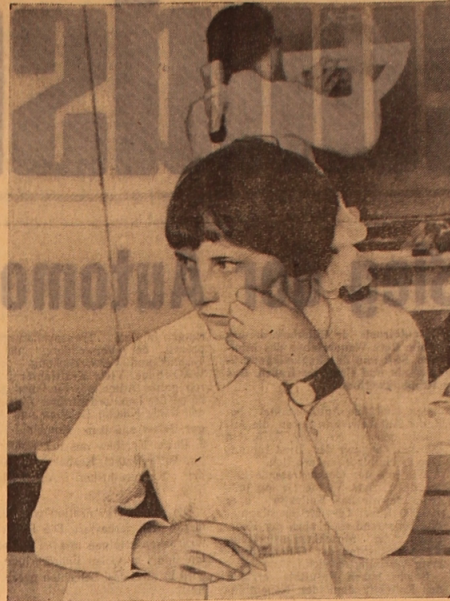
Musterhaft entwickelt sich diese Beziehungen zwischen dem Obst- und Beerenwechwerf, dem B. J. Strang leitete, und der örtlichen Schule. Die Mitarbeiter dieser Wirtschaft kommen regelmäßig mit den Schülern zusammen, erzählen ihnen, wie man im Sowchos Arbeitserfolge erzielt. Man interessiert sich für Leistungen der Schüler im Lernen, arbeitet individuell mit den Zurückbleibenden, besucht diese zu Hause, spricht mit deren Eltern. Zum Schluß jedes Monats berichten die Schulkinder über ihre Ergebnisse im Lernen und die Arbeiter aus dem Sowchos — über die Produktion, Nachlässigkeit Eltern müssen sich vor dem Patenbüro oder dem Gewerkschaftskomitee des Sowchos rechtfertigen. Die Schüler sehen, wie sorgfältig man ihre Leistungen verfolgt und strengen sich mehr an.

Wie die individuelle Arbeit mit den sogenannten „schwierigen“ Schülern organisiert ist, ist gut am Beispiel der Arbeiterin der Vereinigung „Dshambulkshobuw“, A. A. Iwanowa zu sehen. Sie war vor drei Jahren Patin eines Schülers der 6. Klasse in der Kalinin-Schule. Er lernte schlecht, war auch ungezogen. Iwanowa machte sich mit der Familie bekannt, erfuhr, wie sie lebt, wie Sascha die Hausaufgaben macht, sie stand der Familie mit Rat und Tat bei. Die Patin wußte öfter dem Unterricht bei, beobachtete den Jungen während

der Stunden. Sie erreichte, daß man ihn in die Schülerbrigade aufnahm, weckte sein Interesse für den Beruf des Schulfabrikarbeiters. Die 8. Klasse beendete Sascha mit Erfolg und lernt jetzt in der Berufsschule der Vereinigung „Dshambulkshobuw“. Die engen Freundschaftsbande zwischen A. Iwanowa und ihrem Patenkind bestehen auch heute. Sachkundige ehrenamtliche Erzieher sind S. Jesmichanow, Sh. Kuanyshbajew, S. Solowjow, B. Stang, J. Bäumer und viele andere.

Doch es gibt in dieser Arbeit auch ernste Mängel. Die ehrenamtlichen Erzieher sind meistens pädagogisch nicht ausgebildet, und in der ehrenamtlichen Erziehung fehlt die einheitliche Koordination. Vor drei Jahren wurde im Gebietspartei-Komitee und Vollzugskomitee des Gebiets, sowjets der Werkstättengeleiteten deshalb ein gemeinsamer Beschluß angenommen — über die pädagogische Ausbildung der Erzieher. Man erarbeitete die Thematik des Unterrichts, und im Gebiet funktionieren allort Elternkolektoren. Die besten Lehrer der Hochschulen, Techniken, Schulen sowie Mitarbeiter der Partei-, Komso-, und Sowjetorgane halten Vorlesungen. Das Ergebnis ist sehr erfreulich.

In diesen Jahren hat es in den Patenbeziehungen zwischen Schule und Betrieb in der gemeinsamen Erziehungsarbeit viel Wertvolles gegeben. Wenn man auch an diese Sache schöpferisch herangeht, die besten Erfahrungen verallgemeinert, werden wir neue Erfolge in der kommunikativen Erziehung unserer Kinder haben.



## Die letzten Prüfungen

Mehr als 300 Jungen und Mädchen absolvieren in diesem Jahr im Rayon Tschistopolje die Mittelschule, und 700 Schüler beenden die 8. Klasse. Diesen wie jenen stehen viele Türen offen. Für die meisten unserer Jugendlichen ist die Wahl des Berufs längst getroffen. Dazu trugen auch die Zusammenkünfte mit den Bestarbeitern der Produktion bei, die man in den Schulen wiederholt veranstaltete.

Die verantwortliche Zeitspanne — die Prüfungen — geht ihrem Ende zu. Bald wird für die Mädchen und Jungen der letzte Schulwalzer gespielt werden, und dann bleibt nur noch die warme Erinnerung an die schönen zehn Schuljahre und das Reflektieren in der Tasche. Doch sie werden wohl in diese Räume wiederkommen: Zu Besuch und um die ehemaligen Kameraden hier zu treffen. Das ist in der Zukunft. Heute wollen wir ihnen zum Geleit viel Glück wünschen.

UNSER BILD: Olga Friesen, Schülerin der 10. Klasse der Mittelschule in Tschistopolje, während der Prüfung in Geometrie.

Text und Foto: W. Sämann

## Erholung gut gestaltet

Die Sommerferien sind da. In dieser Zeit haben die Eltern viel Arbeit, die meisten Lehrer haben Urlaub und die Kinder sind sich selbst überlassen. So wird im Einklang mit dem Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Gestaltung der Erholung der Kinder im Sommer“ beschloß un-

ser Lehrerkollektiv, die Arbeit der Schule des Engels-Sowchos, Rayon Ulanowkoje, so zu organisieren, daß sich die Kinder in der Zeit der beständigen Obhut der Pädagogen befinden. Für diesen Zweck wurde in der Schule für die Kinder der 1.—3. Klassen ein Kinderspielplatz, für die

Schüler der 4.—6. Klassen auf der Basis des Internatsgebäudes ein Pionierlager organisiert. Die Schüler der 7. Klasse beschäftigen sich mit Verscharbeiten auf dem Schulfeld. Die Schüler der 8.—9. Klassen bildeten eine Produktionsbrigade für Kartoffelbau auf der Fläche von 15 Hektar.

Noch im Frühling lasen die Mitglieder dieser Brigade 50

Tommen Saatkartoffeln aus und halten in den Trellhäusern. 120 Kinder werden auf mehrtägige Wanderungen gehen. Wir hoffen, daß unsere Kinder den Sommer froh und glücklich verbringen werden.

Lydia RYTSCHKOWA  
Gebiet Karaganda

## Hörst du singen...

Ohne Lieder kann der Mensch nicht leben — der gute Mensch. „Wanderer, hörst du singen, so laß dich ruhig nieder, denn böse Menschen haben keine Lieder“ — diese Worte hat das Volk geprägt. An der Wiege schon hört das Kind die trauten Wiegenlieder, die ihm Mutter und Großmutter singen. Das Lied ist die emotionelle Geschichte eines Volkes und es begleitet den Menschen durchs ganze Leben.

Wir betreten das Klassenzimmer. Zwanzig oder auch mehr Schüler erheben sich flink und ihr helles „Guten Tag“ klingt mir noch lange in den Ohren nach.

Ich kann nicht sagen, daß es eine ausgezeichnete durchdachte, nach allen Regeln der Methodik durchgeführte Stunde gewesen ist. Ich kam gar nicht dazu, an so etwas zu denken. Was ich weiß, daß sich die Kinder alle ohne Ausnahme keinen Augenblick gelangweilt haben, daß alle fleißig gelernt, daß jedes Kind immer bei der Sache war.

Es ging um den Frühling. Natürlich gab es auch neuen Stoff, es wurde abgefragt wie auf einer beliebigen Stunde. Aber was besonders auffiel, das waren die Lieder, die immer wieder in den Unterricht eingeflochten, von allen Kindern gesungen wurden.

Diese Muttersprachstunde fand in einer 2. Klasse statt, im April — noch kein Jahr hatten die Kinder Deutsch gelernt. Sie lasen gut, schrieben sauber in ihren Heften, verstanden die Lehrerin, die nur hochdeutsch mit ihnen sprach, antworteten schlagfertig. Und wie hingebungsvoll sie deutsche Lieder sangen! Die Lehrerin, Absolventin der deutschen Abteilung der Pädagogischen Fachschule in Saran, hat in der Lehranstalt auch die nötigen Kenntnisse in Musik abgekömmt. War das gut!

Ich habe auch Stunden hospitiert in ähnlichen Schulen (8. Klassen, wo es still und langweilig war. Auf die Frage, warum man nicht singt, ließ es meist, es fehlte an Liedern. Auf den Augustlehrerberatungen während der Sektionsbeschäftigungen der Lehrer wurden dann oft Liedertexte abgeschrieben und die Lieder eingeubt.

Endlich ist dieser Notstand behoben. Im Verlag „Proswetschenije“ ist für den Deutschunterricht in der Mittelschule das Liederbuch „Wir singen deutsch“ ausgewählt und bearbeitet von Sepp Osterreicher, herausgegeben worden.

Man blättert erfreut darin. Der Autor hat die vielen Lieder in 12 Abschnitte geordnet, was den Gebrauch des Buches erleichtert. Für Schüler jeden Alters finden sich die nötigen Lieder. Es gibt beliebte Komso- und Pionierlieder, viele schöne Lieder zum Thema Vaterlandsliebe, und Sowjetheimat. Zu jedem Fest sind auch Lieder für den Schülerabend vorhanden.

Ein Hauptzweck des Buches ist natürlich, den Deutscherunterricht lebhafter zu gestalten. Dazu gibt es eine Fülle von Kinder- und Spielliedern. Darunter werden die Eltern auch so manches Liedchen erkennen, das sie selbst in der Schulzeit gesungen haben — metrische Volkslieder. Diese Volkslieder helfen den Schülern, sich mit der Volkskunst bekannt zu machen. Und das wieder zieht sie zur Laienkunst hin.

Unsere Sowjetschule hat große Erfahrungen in der kommunikativen Erziehung gesammelt. Musik und Gesang, diese wichtigen Bestandteile der ästhetischen Erziehung, werden längst in der Schule angewandt. Wenn bis

Jetzt nicht alle Deutschlehrer davon Gebrauch machen, so sollte sich das nach dem Erscheinen des Liederbuches ändern. Möge bei allen Deutschlehrern auf den Muttersprachstunden, so auch bei Pioniernachmittagen und Schülerabenden, das deutsche Lied jetzt lauter erklingen.

Zum Schluß noch einige Worte zur Auflage des Liederbuches. Kaum in der Buchhandlung eingetroffen, ist es auch schon vergriffen. Warum ist die Auflage so gering (62.000)? Diese Auflage wäre für Kasachstan allein knapp, wo mehr als 30.000 deutsche Kinder in den Gruppen ihrer Muttersprache erlernen. Das Buch ist aber für die ganze Sowjetunion gemeint. Im Vorwort heißt es zudem, daß das Buch auch gut in einer beliebigen alleinvertretenden Sekunde anzuwenden ist, wo in Deutsch als Fremdsprache unterrichtet wird. Dadurch wird der Kreis der Käufer dieses Buches sehr erweitert und wieder wird so mancher Schüler und Lehrer das Buch nicht erstehen können. Darum wäre jetzt wohl der rechte Augenblick, über eine Neuaufgabe zu sprechen.

Orlo BOHN



## Mit Arbeitselan

Nach in seinen Kinderjahren träumte Erich Martins von Leberherb. Aber der Große Vater, ländliche Krieg brach aus, und so geschah es, daß er nach der 9. Klasse nur einen dreimonatigen Lehrauftrag in einer Kolchose und mehrere Jahre als Traktorist und Schmeldearbeitete.

Im Kollektiv der MTS, wo er arbeitete, gewann er Vertrauen, und die Jugend wählte ihn als stellvertretenden Sekretär der Komsoorganisation. Seine selbstlose Arbeit wurde vom Rayonkomso-Komitee hoch eingeschätzt. Man schickte ihn in einen ackerbaulichen Kolchose zu fahren, um dort die Erziehungsarbeit unter der Kolchosejugend auf das erforderliche Niveau zu bringen. Er arbeitete Erich Martins auch als Brigadier einer Feldbaubrigade und widmete seine freie Zeit der gesellschaftlichen Arbeit. Den Komsoauftrag erfüllte er glänzend. Der Krieg war schon längst zu Ende, als Erich Martins begann, über die Erfüllung seines Jugendtraums nachzudenken. Im Gebiet Sempalatinsk mangelte es in dieser Zeit an Lehrkräften, und Erich Martins erklärte sich bereit, als Deutschlehrer zu arbeiten. Es mangelte aber an Erfahrungen und Kenntnissen und so beschloß er, das Pädagogische Technikum Pawlodar zu beziehen, das er dann auch erfolgreich beendete. 1957 absolvierte er auch die Moskauer Zentralschule für Fremdsprachen.

Von 1959 bis 1961 war Erich Martins Leiter einer Grundschule im Neulandssowchos Usun-Bulak. In diesem Sowchos trat er der Kommunistischen Partei bei. Man wählte ihn zum Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees des Sowchos, er war Mitglied des Parteibüros. In der Schule unterrichtete er nach wie vor in Deutsch. In dieser Schule gründete Erich Martins einen Klub der internationalen Freundschaft, der im ganzen Gebiet Sempalatinsk bekannt wurde.

Seit 1968 ist Erich Martins als Lehrer für den muttersprachlichen Deutschunterricht in der Lomonossow-Mittelschule in Usun-Agatsch, Gebiet Alma-Ata, tätig. Hier organisierte er einen vorbildlichen Klub der internationalen Freundschaft. Über die Arbeit des KIF erzählte mir das Mitglied dieses Klubs Lene Messerie aus der Klasse „Ob“.

Fünf Jahre leiteten Natascha Schwarz, Maria Meier, Ljuda Podsigunowa, Natascha Steiner, Lilli Ruppel den Klub der internationalen Freundschaft „Mir“. Jetzt haben wir eine Schaffung der Klubs unteren aktiven Mitglieder Lene Rups, Anna Schwindt, Kolja Martins, Nell Adamow, skaja, Katja Matz u. a. übernommen. Wir sind überzeugt, daß die neue Klubleitung unsere Arbeit in der internationalen Erziehung erfolgreich weiterführen wird.“

Mit Begeisterung spricht die Vorsitzende des Klubs Lene Rups über ihre Arbeit.

Meine Arbeit im Klubrat gefällt mir sehr. Unsere KIF-Mitglieder und ich erfahren vieles über das Leben und Schicksal der Kinder in anderen Ländern und erzählen darüber den Kindern unserer Schule. Ich möchte die Arbeit einiger Sektionen — „DDR“, „Rumänien“, „RSFSR“, „Ukrain“ und „Vietnam“ — besonders hervorheben.“

Der Klub der internationalen Freundschaft hat ein gut ausgestattetes Museum. Vorsitzender des Museumsrat ist Anna Schwindt. Sie erzählte:

Große Arbeit leistet das Klubmuseum in der Erziehung der internationalen Freundschaft. Im Museum werden alle Geschenke, viele Souvenire und Briefe aufbewahrt. Hier können wir den Schulkinder Bücher, Alben, Ansichtskarten, Halbstücker der Pioniere aus Vietnam und der DDR, viele Geschenke unserer sowjetischen Freunde zeigen.“ Besonders stolz sind die Klubmitglieder auf das Geschenk von Walter Ulbricht, das



Buch „Erinnerungen des Veteranen der deutschen Arbeiterbewegung an Lenin“, und auf das Foto des Helden der Sowjetunion, des Kundschafters Fritschmenkel, das sie von seiner Familie aus Plawen — DDR bekommen haben.

Das Museum nahm mit seinen Exponaten an einer Rayon- und Gebietsausstellung teil und hatte großen Erfolg.

In den Briefen von in- und ausländischen Freunden teilt man regelmäßig Meinungen zu Fragen der Pionierarbeit und internationalen Erziehung. Das ganze Material wird in den Klassenstunden und im Unterricht verwendet. Über die Beziehungen zu den Pionieren anderer Republiken und sozialistischen Ländern wird im Schulunterricht gesprochen und in der Klubzeitung „Freundschaft“ geschrieben. Über die Arbeit der Filialsektionen erzählt ihr Vorsitzender Kolja Martins aus der 8. Klasse.

„Wir sammeln Marken zu bestimmten Themen wie zum Beispiel die Entwicklung der Technik und Wirtschaft, Tier- und Pflanzenwelt, auch solche Marken, die Schriftsteller, Gelehrte und andere hervorragende Menschen verschiedener Epochen darstellen. Viele dieser Marken fin-

den als Anschauungsmittel in solchen Fächern wie Geographie, Geschichte und Deutschunterricht Verwendung.“

Selbst Erich Martins sagt: „In den ersten zwei Jahren hatte unser Klub „Mir“ nur 20 Mitglieder, und heute sind es mehr als 100. Vier Klassen der Schule sind kollektive Mitglieder des KIFs. Das Hauptziel des Klubs war, ist und bleibt die internationale und patriotische Erziehung der Schüler. Schon zweimal berichteten wir über unsere Arbeit auf den Rayonseminaren der Pionierleiter, die in unserer Schule stattfinden.“

Für seine politische Massen-, Aufklärungs- und Erziehungsarbeit wurde Erich Martins schon mehrmals mit Urkunden bedacht. Seine Liebe zur Arbeit macht sein ganzes Schaffen produktiver und schöner.

E. GEHRING

UNSER BILD: Die KIF-Mitglieder aus der Klasse 10b der Lomonossow-Mittelschule (v. l.) Natascha Schwarz, Natascha Steiner, Maria Meier, Erich Martins, Maria Meier, (stehend) Lene Messerie, Ira Luft, Ljuda Podsigunowa.

Foto des Verfassers

## Auf der Suche nach Talenten

KARAGANDA. (Fr.). Noch waren die Versetzungs- und Abgangsprüfungen in der Internatsmusikfachscheule Karaganda in vollem Gang, und schon machte sich der Direktor Eduard Schmidt Sorgen über die neue Aufnahme.

Für das neue Schuljahr wird die Schule dreißig Kinder in die erste

und fünfzig in die vierten Klassen für Volks- und Orchesterinstrumente aufnehmen.

Die Lehrer der Musikfachscheule Georg Geiser, Wassili Michailjuk, Stanislaw Pawlow u. a. begaben sich in die Gebiete Zelinograd, Kokschetaw, Dsheskasgan und Pawlodar, gingen von Schule zu Schule,

um die musikalisch begabtesten Kinder ausfindig zu machen und sie für die Musikschule anzuwerben.

Von weit und breit strömen jetzt die Kinder nach Karaganda in einem wichtigen Dokument in Pappas oder Mamas Tasche — der Einladung, an den Wettbewerblichen Aufnahmeprüfungen teilzunehmen.

Ihr Anfang ist für den 26. Juni festgesetzt.

Im Kunstsektor Pionierpalast beschäftigen sich mehr als 50 Schüler im Zirkel angehender Künstler, den die Lehrerin Ludmilla Makarowa leitet.

Foto: D. Neuwirt



## Für ständige Rechtserziehung

Im Verlauf des Schuljahres 1973 bis 1974 veranstaltete die Gebietsabteilung Volksbildung und Justizabteilung des Vollzugskomitees des Gebietsowjets der Werkstättengeleiteten einen Wettbewerb für die beste Rechtserziehung der Schüler. Die Staatskanzlei, die die Propaganda des Rechts in den allgemeinbildenden Schulen des Gebiets verstärkt wurde. Die Lehrerkollektive haben gemeinsam mit den Mitarbeitern des Gerichts, der Staatsanwaltschaft und Miliz eine Reihe Maßnahmen durchgeführt, um diese Erziehungsarbeit zu vervollkommen.

Die Justizabteilung des Vollzugs-

komitees und die Gesellschaft „Snaritschje“ erfordern und verbinden die Erfahrungen der Volksuniversität für Rechtswissenschaften im Rayon Makinsk. Außer dem Unterricht in den Schulen veranstalteten die Volkserzieher in der Schicht der Generation und Verbraucherverbündung.

Eine große Arbeit wird in dieser Richtung in der Mittelschule Nr. 17 der Stadt Zelinograd geleistet, in der Alexander Ditzel, Direktor ist. Der Vorsitzende des Volksgerichts

im Lenin-Stadtbezirk Sh. A. Sadwakkasow leitet hier den Zirkel „Junger Jurist“. Man führt regelmäßig Filme vor, die nachher in den Klassen besprochen werden. Diese Erziehungsarbeit bringt gute Früchte. Doch nur dann, wenn man sie nicht als eine Sturmkampagne betrachtet, sondern beharrlich, tagtäglich führt.

Das Schuljahr ist zu Ende, und die Schulkinder fahren in die Ferienlager. Auch dort kann man alle möglichen Formen und Methoden der Rechtserziehung der Schüler anwenden.

Alefilna WELTSCHKO,  
Oberkonsultant der Justizabteilung  
Zelinograd

## Batrupp und Pioniersommer

Zur Zeit herrscht in der Pawlodarer Pädagogischen Hochschule reges Leben. Die Studenten legen Prüfungen ab. Nachher beginnt das übliche Bausemester.

Unsere Studenten fahren wieder in den Rayon Krasnokutsk, wo sie auch im vorigen Jahr arbeiteten. Damals belegten sie im Wettbewerb der Batruppler den ersten Platz, und mehrere Studenten wurden von der Regierung mit Medaillen ausgezeichnet. Darunter N. Mirotschnitschen, R. Gafurow. In diesem Sommer wollen sie ihre Position im

Wettbewerb nicht aufgeben.

Der Pioniersommer beginnt für die Studenten im Juli. Dann fahren viele von ihnen in die Pionierlager, in denen die künftigen Pädagogen unter Leitung erfahrener Erzieher ihr Praktikum in der Pionierarbeit machen werden. Besonders schön ist es in den Pionierlagern in den Bergen von Bajanal, an den malerischen Seen Shasjtal und Matyndyul, die den Naturfreunden in ganz Kasachstan bekannt sind.

A. ANSELM,  
Hochschullehrer  
Pawlodar



# Der Leser greift zur Feder



## Mit Stolz ging ich zu Wahlen

Die Wahlfrede unseres Generalsekretärs der Partei, Genossen Leonid Iljitsch Breschnew, ist auch mir, einem Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, zu Hirn und Herzen gegangen.

Wie sehr unser Land und seine Menschen gewachsen sind! Ich sehe das an meinen eigenen Kindern. Es hatte sich so zugezogen, daß meine Gattin Katharine und ich im Mai, gerade vor den Wahlen, unsere Kinder besuchten. Es war eine lange Reise, die uns in verschiedene Großstädte unserer unermesslichen Heimat führte. Da kamen wir auch zu unserem Ältesten in die Stadt Tomsk. Er ist ungenügend an einem wissenschaftlichen Forschungsinstitut, bekam zur Maifeier eine neue komfortable Wohnung und leitet jetzt eine Delegation von Spezialisten, die die DDR besucht.

Als ich vom neunten Stock des Hochhauses im Zentrum von Tomsk diese sibirische Stadt überblickte, kam mir unwillkürlich der Gedanke: „Ja, Johann, nicht umsonst hast du bei den Partisanen gegen die Faschisten ge-

kämpft! Deine schwere Arbeit im Rücken des Feindes während des Krieges hat auch dazu beigetragen, daß deine Kinder und die folgenden Generationen ein friedliches Leben führen und wohlhabend sein können.

Als ich später am Bildschirm das Treffen der Wähler des Baumann-Wahlkreises im Moskauer Kremplalast miterlebte, ergriff mich die Rede der Lehrerin Saizewa, die so einfühlsam von der verantwortungs- und ehrenvollen Arbeit der Lehrer sprach. Aus unserer Familie gehören dieser vom Volk hochgeschätzten Kohorte zwei Töchter mit ihren Männern an.

Frohgemut ging ich zu den Wahlen, mit Stolz auf das Aufblühen unserer Heimat, die auch ihre Soldaten des Vaterländischen Krieges nicht vergißt (kurz vor den Wahlen bekam ich das Abzeichen „Leningrader Partisan“).

Ich freue mich über den neuen Wahlsieg des Blocks der Kommunisten und Parteilozen, über das erfolgreiche Fortschreiten unseres Landes.

Johann FRIESEN,  
Rentner, ehemaliger Partisan  
Region Altai



Die Melkerinnen des Krow-Sowchos sind im sozialistischen Wettbewerb der Viehzüchter im Thälmann-Rayon, Gebiet Karaganda, tonangebend. Sie haben im 1. Quartal überplanmäßig 2500 Zentner Milch an den Staat abgeliefert und sind auch jetzt führend.

UNSER BILD: Die Bestmelkerinnen des Sowchos (v. l.) die mit dem Lenin-Orden ausgezeichnete Anna Dyrkowa, Ida Gultajewa und Viktoria Sterzer.

Foto: J. Turin

## Er kann nicht müßig sein

Der Krieg brachte Georg Groß in die Altairegion, 20 Jahre arbeitete er als Leiter einer Veterinarstelle, 1963 kam er zu uns in den „Mitschurin“-Kolchos, wo er auch als Tierarzt angestellt wurde.

Georg Groß kennt man nicht nur in unserer Wirtschaft als einen sachkundigen Tierarzt, sondern auch im Rayon. Oftmals schickt man ihn in andere Kolchos, wenn dort dem Vieh eine Krankheitsgefahr droht.

Heute ist Georg Groß schon 65. Er könnte im Ruhestand sein. Doch der Arbeitsgeist, der in ihm steckt, läßt ihn nicht müßig sein.

A. BOOS  
Gebiet Alma-Ata

## Alles voraussehen

In diesem Jahr feiert das Lehrkombinat für Heranbildung von Mechanisatoren in Turgen, Gebiet Alma-Ata, seinen 35. Jahrestag. In der letzten Zeit erhalten hier alljährlich bis 480 Personen Fachausbildung. Das Kombinat stellt eine moderne Lehranstalt mit typischen, reichlich mit Anschauungsmitteln ausgestatteten Lehrräumen und Laboratorien dar. Ein einheitliches Kollektiv von Pädagogen und Fachleuten der Landwirtschaft bringt den Lehrlingen gediegene Kenntnisse bei. Man hält aber auch viel auf die kulturelle Freizeitgestaltung und politische Erziehung der Lernenden.

Das alles ist löblich. Leider werden die Absolventen des Lehrkombinats nach dessen Absolvierung nicht verpflichtet, 2-3 Jahre in einer bestimmten Sowchowswirtschaft zu arbeiten. Sie haben das Recht, die künftigen Arbeitsstellen nach eigenem Gutdünken zu wählen. Und das führt dazu, daß sich an einem Ort zu viele Mechanisatoren anhäufen, sie nicht vollständig ausgelastet werden können, der Lohn sinkt. An einem anderen Ort dagegen reichen sie nicht aus.

J. SCHMIDT

## Das Alter soll man ehren

Ich war sehr froh über Bertas Besuch. Sie ist meine Verwandte, zudem hatte ich sie auch schon längere Zeit nicht gesehen. Die Tage unseres freudigen Zusammenseins vergingen wie im Flug, dann kam die Trennung.

„Ach, Maria, ich hätte mir im voraus eine Fahrkarte für den Zug besorgen sollen. Im Sommer, wo es doch besonders viele Reiselustige gibt, werden wir wohl kaum an den Kassenschalter gelangen!“

Berta hatte sich nicht unnötig Gedanken gemacht. Im Kassensaal des Bahnhofs war ein solches Menschenpflaster, daß es, wie man zu sagen pflegt, für keine

## Das Alter soll man ehren

Stecknadel mehr Platz gab. Uns blieb aber nichts anderes übrig, als sich getrost in die Reihe zu stellen.

Da kam die Diensthabende des Auskunftsbüros Vera Musyka vorbei.

„Mütterchen“, wandle sie sich an uns (Berta ist auch schon im Rentenalter), „wo fahren Sie hin?“ Und dann zu den

Schlangestehenden: „Genossen, laßt mich die zwei bejahrten Mütterchen an den Schalter!“

„Das Alter soll man ehren“, sagte jemand und machte uns den Weg frei.

Als Berta mir aus dem abfahrenden Eisenbahnwagen zum letztenmal zuwinkte, machte auch ich mich auf den Heimweg.

Später erfuhr ich, daß es mit Bertas Fahrkarte durchaus kein Ausnahmefall war. Im Eisenbahnhof unserer Stadt ist es Regel geworden, alten Leuten entgegenzukommen.

Maria TRIPPEL  
Ekibastus

## Meinen Enkelkindern

Wenn ich umarme euch, die lieben Meinen, und ihr mich zart umhalt, von Herzen drückt und küßt, da möchte ich oft Freudentränen weinen, weil meine schwere Kindheit nicht die eure ist.

Die Mutter-Heimat hat euch Glück beschiedet. Seid dankbar ihr und liebt sie innig allezeit. Und sollte man drohen ihren Frieden, dann seid zum Einsatz aller Kräfte stets bereit.

Mit euch zusammen will ich wacker streiten, damit die frohe Kindheit aller Kinder lebt, befreit von Kriegen, Hunger, Menschenleiden, und immerfort empor zum Lichte strebt.

Heinrich SCHNEIDER  
Gebiet Kustanal

## Fleißige Helfer

Mit Frühlingsanbruch gibt es wie im Sowchos so auch in der Siedlung viel zu tun. Straßen werden in Ordnung gebracht, Zäune renoviert, Bäume und Sträucher angepflanzt, Felder werden bestellt. Heu gemäht, die Ernteernteinbringung kommt an die Reihe. Da reichen so manches Mal die Arbeitshände nicht aus.

Es gibt bei uns in Krymski alte Leute, Rentner, die das Ihrige getan haben und jetzt wohlverdiente Ruhe genießen. Aber wenn es in der Wirtschaft nötig ist, stehen sie nicht abseits. Jeder ist bemüht nach Kräften mitzuhelfen. Besonderes Lob verdienen Alexander Quindl, Gottfried Lundgrün, die Brüder Bensk. Sie machen immer frohgestimmt bei der Arbeit mit, besonders gefällt ihnen die Heumähd.

„Viele Hände machen der Arbeit schnell ein Ende“, meinen die Alten. Wie jeden Sommer haben sie für sich auch heuer im Sowchos eine Beschäftigung gefunden.

Emilie BAUER  
Gebiet Kustanal

## FRÖHLICHE FERIEN

Am 5. Juni kamen mit lautem Singen und frohem Lachen 10 Busse in den Sowchos „Kuran“, Rayon Tschilik, 275 Schüler aus sechs Alma-Ataer Schulen schlugen hier ein Lager für Arbeit und Erholung auf. Unter Leitung ihrer Klassenleiter helfen sie dem Sowchos beim Jäten der Tabakfelder. Sie arbeiten einige Stunden und danach erholen sie sich, baden und treiben Sport.

„Der Sowchos versorgt uns mit guter Kost, und alle Kinder sind heiter und froh“, erzählt der Lagerleiter Adam Erlenchuk. „Jetzt bereiten wir ein Konzertprogramm vor, mit dem wir die Sowchosarbeiter überraschen wollen.“

Joh. WEISS  
Alma-Ata

## Eine Überraschung

war für mich der Artikel von Albert Herr „Arzt, Revolutionär, Kommunist“ über den Volkskommissar für Gesundheitswesen Eugen Obert (Fr. 108) zu lesen. Erscheint etwas über das Leben der Revolutionäre, muß ich immer an jene Zeit zurückdenken.

Ich kenne Doktor Obert seit 1925, 1935 sah ich ihn zum letztenmal bei der Eröffnung des Gradfelder Entbindungshaus. Dieses Treffen machte auf mich einen tiefen Eindruck. Doktor Obert war lustig und scherzte mit den Kollegen. Im Kollektiv war er stets geübt und geachtet.

Ich möchte unseren lieben Doktor Eugen Obert noch viele Jahre frohen Lebens und beste Gesundheit wünschen.

Dora SPIESS  
Nojubilinka, Gebiet Kustanal

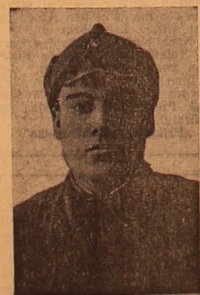
## WIR WARTEN AUF NACHRICHT

Alexander Hergenröder machte den ersten imperialistischen Weltkrieg als Frontsoldat und den Bürgerkrieg als Rotarmist mit. Nachdem er den Soldatenmantel abgelegt hatte, widmete er sich der Landwirtschaft. Er wurde Agronom.

Vier Söhne und zwei Töchter hatte Alexander mit seiner Frau. Der Sohn Heinrich arbeitete vor dem Krieg als Lehrer, Alexander — der zweite — als Mechanisator, Johannes — als Rechnungsführer, Friedlich und einig verließ das Leben in dieser Familie. Dann kam der 22. Juni 1941. Vater und Söhne wurden in die Armee einberufen.

Den Siegestag beging Alexander Hergenröder — senior — wie der als Agronom auf dem Lande. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in Alma-Ata bei seinen Töchtern. Obgleich schon längst im Ruhestand, war er noch rüstig und lebensfroh und gehörte zu jenen Menschen, von denen man sagt: „Was seine Augen sehen, das können die Hände tun.“ Doch manchmal sah man den alten Mann still und traurig am Tisch sitzen. Ein Päckchen Briefe lag vor ihm. Er las sie schon zum wiewelsten Mal durch. Dann existierte für ihn die Umwelt nicht mehr. Der alte graue Vater sprach mit seinen vermißten Söhnen. Der alte Hergenröder war hart getroffen; drei Söhne hatte ihm der Krieg geraubt. Johann war in Kottlas gestorben, Heinrich und Alexander — im Jahre 1942 verschollen. Der letzte Brief von Heinrich kam aus Belorussland, unweit von Smolensk. So vermisst der Alte auch, ohne von seinen Söhnen etwas zu erfahren.

Nun suchen die Verwandten — die Frau von Heinrich — Maria Roor, die Schwestern Irma Hergenröder und Emilie Belendir — nach Frontkameraden ihrer verschollenen Brüder. Vielleicht gibt es unter den Lesern solche, die mit Heinrich oder Alexander zu-



sammen in der Armee waren und etwas über ihr Schicksal wissen. Briefe könnten nach der Adresse gerichtet werden: 480005, Alma-Ata, Uliza Artyoma 108.

P. BELENDIR  
BILD: Heinrich Hergenröder

## Dem neuen Schuljahr entgegen

Noch sind die letzten Examen nicht vorbei, in der Schule bereitet man sich aber schon auf das nächste Schuljahr vor. Noch im vergangenen Monat hatte man einen Zeitplan entworfen, gemäß dem jeder Lehrer mit seinen Schülern im Verlaufe zweier Tage sein Klassenzimmer in Ordnung bringen sollte. Das hieß: Tücher, Dienen streichen, Schultische renovieren, Fensterahmen verkiten usw. Den Anfangsschülern haben gewiß die Eltern mitgeholfen. Besonders löblich waren in der Arbeit Anna Golun, Anna Fasi, Valerina Melnik, Nina Gabschenko. Die Fenster waren bald winterfest gemacht, die Schelben blank geputzt, es roch nach frischem Kalk und Farbe.

Die Oberschüler renovierten selbstständig. Der Wirtschaftsleiter Jurij Narsjew sorgte sie mit allem Nötigen, gab die notwendigen Anweisungen. Auch der Zimmermann Onkel Jakob war stets dabei, damit die Arbeit schnell und qualitativ voranging.

Die Aufräumarbeiten Maria Andreeva, Maria Perschina und Lydia Kolmakowa bringen die Korridore in Ordnung. Schon kurz nach dem letzten Examen der Oberschüler wird die Schule von Kolorluk vollständig zum neuen Lehrjahr vorbereitet sein.

A. SCHOLL  
Gebiet Kokschelaw



## Lebensfroh und tüchtig

Der Sohn Heinrich arbeitete vor dem Krieg als Lehrer, Alexander — der zweite — als Mechanisator, Johannes — als Rechnungsführer, Friedlich und einig verließ das Leben in dieser Familie. Dann kam der 22. Juni 1941. Vater und Söhne wurden in die Armee einberufen.

Den Siegestag beging Alexander Hergenröder — senior — wie der als Agronom auf dem Lande. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in Alma-Ata bei seinen Töchtern. Obgleich schon längst im Ruhestand, war er noch rüstig und lebensfroh und gehörte zu jenen Menschen, von denen man sagt: „Was seine Augen sehen, das können die Hände tun.“ Doch manchmal sah man den alten Mann still und traurig am Tisch sitzen. Ein Päckchen Briefe lag vor ihm. Er las sie schon zum wiewelsten Mal durch. Dann existierte für ihn die Umwelt nicht mehr. Der alte graue Vater sprach mit seinen vermißten Söhnen. Der alte Hergenröder war hart getroffen; drei Söhne hatte ihm der Krieg geraubt. Johann war in Kottlas gestorben, Heinrich und Alexander — im Jahre 1942 verschollen. Der letzte Brief von Heinrich kam aus Belorussland, unweit von Smolensk. So vermisst der Alte auch, ohne von seinen Söhnen etwas zu erfahren.

Nun suchen die Verwandten — die Frau von Heinrich — Maria Roor, die Schwestern Irma Hergenröder und Emilie Belendir — nach Frontkameraden ihrer verschollenen Brüder. Vielleicht gibt es unter den Lesern solche, die mit Heinrich oder Alexander zu-

ge machen ihm auch heute viel Spaß. Dieser Tage beging Karl Volz seinen 70. Geburtstag.

Wir gratulieren ihm zu diesem Jubiläum von ganzem Herzen, wünschen ihm gute Gesundheit und noch viele sonnige Jahre.

Im Namen seiner Verwandten und Freunde.

Alma EHRLICH  
Alma-Ata

## Inhaltsreiches Leben

1894 im Dorfe Hockerberg an der Wolga als Armbauerkind geboren, mit 15 Jahren Stallknecht bei einem Dorfrentner, seit 1930 Pflanzwart im Kolchos, von 1941 bis weit über seine 60 hinaus Pflanzpflieger in der Staatsmolkerei Kabinetskoje — das sind die Lebensdaten des Johann HAAN, der gestern 80 Jahre alt

wurde. 65 Jahre hat er physisch gearbeitet, fleißig, hingebungsvoll. Bis heute hilft er in der Heumähd und flechtet Hunderte Körbe und bindet noch mehr Besen für den örtlichen Sowchos, die Schule, die Molkerei. Seine Arbeit wurde gebührend belohnt und hochgeschätzt. Angesehene Menschen sind hier

auch seine zwei Söhne und zwei Töchter. 14 Enkel und 4 Urenkel erfreuen den Jubilär, Solche Arbeitsmenschen wie Johann Haan sind das teuerste Gut unserer Heimat.

Wir gratulieren unserem lieben Freund zum 80. Geburtstag und wünschen ihm noch manches frohe Jahr!

Maria und Konstantin HAUTZEL  
Gebiet Nowosibirsk

## Wir gratulieren

Am 29. Juni begibt Ella HUMMEL in Karaganda ihren 70. Geburtstag.

Im Namen ihrer Kinder, Enkel und Verwandten gratulieren wir ihr herzlich dazu und wünschen ihr beste Gesundheit, Wohlergehen und noch viele glückliche Lebensjahre.

Hedwig und Jakob HUMMEL



# Jubiläumsspartakiade

Das Zelinograd Gebietskomitee für Körperkultur und Sport führte die XV. Gebiets-sommerspartakiade, gewidmet dem XX. Jahrestag der Neuländerschließung, durch. Die Auswahlmannschaften wetteifern in neun Sportarten: im Fechten, klassischen Ringen, Schwimmen, Wasserpolo, Bogen, Radfahren, in Scherwathlik und Gymnastik. An der Spartakiade nehmen 569 Personen teil. Darunter sind 30 Meister des Sports der UdSSR, 39 Meisterkandidaten, 108 Personen mit erster Sportklasse und 372 mit Massensportklassen.

Im klassischen Ringen haben die Mannschaften der Sportgesellschaft „Dynamo“ den Wettbewerb schon beendet. S. Gri-

tschannikow, B. Abdulin, Sh. Alshajew, W. Becker, M. Chorsajew, A. Choloditschikow, W. Ilin, Odeikin, R. Rodenko, W. Ilin wurden Meister der Jubiläumsspartakiade in ihren Gewichtsklassen. Unter den Mannschaften belegten den ersten Platz die Ringer aus der Sportgesellschaft „Kairat“, den zweiten — die aus der freiwilligen Sportgesellschaft „Lokomotiv“, den dritten die Sportler aus „Tudynoye Reserw“.

**W. BOJARKIN, Oberschiedsrichter der Spartakiade**

## Menschen aus unserer Mitte

# Ein Kopf voll Erfindungsgeist

Friedrich Kaul kam 1949 in das Krow-Bergbaukombinat in der ordnungsgemäßen Kumpelstadt Kopejsk und zwar nicht als Anfänger. Er hatte, nachdem er in Chortiza (Ukraine) als Maschinenbauingenieur und später die Charkower Hochschule zur Weiterbildung für Ingenieure absolviert hatte, sieben Jahre bis Kriegsausbruch im Kombiener „Kommunar“ in Saporoschje gearbeitet, hatte bereits wertvolle Erfahrungen gesammelt. Und trotzdem fiel ihm die Arbeit im Konstruktionsbüro des Chemiekombinats des Werkes gar nicht leicht. Weil eben die Forderungen gerade an diese Werkabteilung sehr hoch waren. Das Werk, das während des Krieges aus Gorlowka nach Kopejsk evakuiert worden war, bedurfte einer weitläufigen Verbesserung: es mangelte an allem, besonders aber an Hebekränen, Pressen, modernen Werkbänken und Einrichtungen. Kaul kam auf die Idee, alle Laundrehkräne in Bockkräne umzubauen. Dabei stützte er sich auf die Erfahrungen der Ingenieurin Lydia Valentin, die sich eigens mit Hebe- und Transporteinrichtungen beschäftigte. So wurden die ersten zwei Bockkräne entworfen und gebaut. Das war eine große Leistung; wenn bis dahin in den Lagern für die Aufbewahrung von Metall, Werkbänken, Einrichtungen u. a. m. alles von Hand geschafft wurde, so konnte jetzt alles mit Hebekränen geleistet werden. Diese alten Kräne leisteten auch heute ihre Dienste.

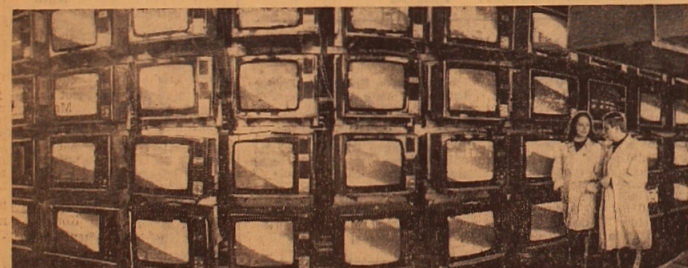
Schon als Jüngling hatte er davon geträumt, Opernführer zu werden. Er war bereits Student am Maschinenbaukombinat, als er eines Tages nach Odessa entfiel und dort das Konservatorium aufsuchte. Aber der strenge Großvater Georg Kaul bestand auf seiner Wahl. Friedrich sollte Ingenieur werden. „Du hast keine Ahnung, mein Junge, welche Dienste du in nächster Zukunft der Heimat als Ingenieur leisten wirst“, behauptete der Alte. „Aber der Enkel des alten Kaul sang trotzdem auf Schritt und Tritt, und er tut es auch heute. Mehr noch: er veranlaßt auch seine Frau Anna, im Volksohr von Kopejsk mitzumachen. Nebenbei sei bemerkt, daß die ganze Familie Kaul im Krow-Maschinenbauwerk arbeitet: Anna Michailowna — ist Technologin, die Tochter Ludmilla — Laborantin im Chemielabor und ihr Mann Wladimir hat Kohlenkombiener zusammen. Valeri, Kauls Sohn, ist Dieselkrofahrer im Werk. Bloß Lilli, die jüngste Tochter, lernt in Leningrad, sie will dort an die Universität.“

Friedrich Kaul wurde für langjährige und maßvolle Arbeit mit der Lenin-Jubiläumsmédaille und zahlreichen Ehrenurkunden ausgezeichnet. Er steht im guten Ansehen bei der Werkleitung, was ja nicht gering zu schätzen ist: der Mann vor anderthalb Jahrzehnten kennen und immer tat er alles, was in seinen Kräften stand, um das Krow-Werk in ein Werk hoher Betriebskultur umzuwandeln. Kaul kann stolz sein: das Werk ist stets unter den Schrittmachern, viele Ergebnisse verlassen die Tore des Werks mit Qualitätsmarke.

**K. ECK**

Gebiet Tscheljabinsk

In den letzten anderthalb Jahrzehnten standen aber auch stehen weit größere Aufgaben vor den Konstrukteuren: das Werk mußte gründlich umgebaut werden, angefangen von den Werkstätten in den mechanischen Werkbänken und Hilfshallen bis zu den technologi-



Die Minier Technische Produktionsvereinigung „Horizont“, ein führender Betrieb der Branche, stellt Fernwärme „Horizont“, Radioempfang „Okean“, „Eltud“, „Mikron“ her. Die Ergebnisse der Vereinigung zeichnen sich durch hohe Qualität, Zuverlässigkeit in der Nutzung, durch hübsche Ausstattung aus und sind wie

in unserem so auch im Ausland — in England, Frankreich, Belgien, Bulgarien, in der DDR, Polen — sehr gefragt.

**USNER BILD:** Das Fließband für thermisches Durchwärmen der Fernseher „Horizont-204“.

Wassili SCHUKSCHIN

# Der Dickschädel

3. Fortsetzung

„Wieso willst du nicht mal wissen, was das für eine Maschine ist? Wenigstens nach der Arbeitsweise hättest du fragen können. Bist doch Ingenieur. Interessiert es dich wirklich nicht?“

„Nein“, sagte der Ingenieur schroff. „Es interessiert mich nicht.“

„Warum nicht?“

Golubew ließ von seinem Motorrad ab, er selbst eilte nach ihm. Hände mit einem Lappen, den warf er auf die Boden und griff in die Tasche nach den Zigaretten. Von seiner ganzen Höhe blickte er auf Monja herab.

„Hör mal, Junge, du hast mir doch erzählt, daß du eine Zeitlang in der Fachschule warst...“

„Anderthalb Jahre.“

„Sichst du? Wie kannst du da so einen Blödsinn verzapfen? Bist geteibter Fahrer, kennst dich in der Technik aus. Glaubst du tatsächlich an dein Perpetuum?“

„Nicht mal nach der Arbeits-

wiese hast du gefragt, und gleich Blödsinn!“ staunte Monja, der spürte, daß bei ihm Schluß war, daß er von diesem Moment an seinen Dickschädel aufsetzen würde. Schon begann das Krabbeln in seiner Brust, das er so gut kannte, das das ekelhafte Frösteln und das Krabbeln.

„Ich will auch nichts davon wissen.“

„Warum nicht?“

„Weil es Stuß ist. Das müßt du doch selber erkennen, Stuß!“

„Und wenn es keiner ist?“

„Prüfe alles. Prüfe es und komm dann noch mal mit der Arbeitsweise. Aber der lieber auf meinen Hals, oder das Nachprüfen ist Zeltvergeudung.“

„Vielen Dank für den guten Rat.“ Monja stand auf. „Überhaupt für die freundlichen Worte.“

„Da haben wir!“ meinte der Ingenieur, zwar mit einer Spur von Bedauern, aber unerschütterlich. „Euch darf man einfach nicht widersprechen. Fehlt nur

noch, daß du mir vorhältst, der Staat hätte mich studieren lassen.“

„Hör schon auf, was hat der Staat damit zu tun? Ich habe schließlich von dir keine Beachtung verlangt.“

„Aber wozu so eine... Sache auf eigene Faust“, rief Golubew.

„Fast neun Jahre hast du gelernt, und das Resultat, Perpetuum mobile! Also, weißt du, einiges müßtest du immerhin kapieren! Bist du nicht ein, daß man das Perpetuum mobile auch erfunden hätte, wenn das überhaupt möglich wäre.“

„Darum handelt sich's ja, alle behaupten. Unmöglich! und basta. Und alle haben es aufgegeben.“

„Sie haben's nicht aufgegeben, sondern längst bewiesen, daß es unmöglich ist. Ich würde es noch bei Ihnen verstehen, der mir vier Klassen hinter sich hat, aber so... Achtenhalb Jahre bist du zur Schule gegangen. Das ist doch die Höhe!“ Der Ingenieur war nun ernstlich wütend, richtiggehend wütend. Er machte auch gar kein Hehl daraus, blickte vielmehr Monja böse und streng an. Und kannte sie ihn ab: „Was hast du eigentlich in diesen achtzehn Jahren gemacht?“

„Was ich gegessen habe“, erwiderte Monja nun ebenfalls aufgebracht. Auch er starrte den Ingenieur an. „Wozu hättest du Reden wie auf einer Versammlung? Spielst dich auf? Ich habe nicht die Absicht, dich, als Kandidaten vorzuschlagen.“

„Na, stehst du!“ Monjas angriffslustige Wut hatte den Ingenieur ein bißchen aus der Fassung gebracht, doch sein Grimm war noch nicht vorlügen. „Kriegst den Mund auf... bist also kein hoffnungsloser Fall. Was gibst du dich, zum Kukukuck, mit diesem Perpetuum mobile auf? Da lachst du in die Höhe!“ Er warf seine Zigarette weg, trat die Kippe aus, drückte sie mit dem Absatz in die Erde und ging zu seinem Krad, um es anzufassen.

„Monja trat auf die Straße. Dieser Ingenieur hatte ihn völlig durchgehandelt. Einestells war es beschämend, sich so bloßstellen zu lassen, andererseits hatte er eine höllische Wut auf ihn. Das Schlimmste aber war, daß ihm selber Zweifel an seinem Perpetuum mobile kamen. Er sollte nach Hause gehen, er sollte seine Schritte rasch aus dem Blick gesenkt. Noch nie hatte er sich so geschämt. Er schämte sich nun auch eines Leichtsins, seiner Sorglosigkeit und Zufriedenheit von heute früh. Jedenfalls mü-

# Obwohl der Wald reich ist

Mensch und Natur

Der Reichtum der Tierwelt der schönen Gegend von Borowje ist heute beachtlich. Das Schotterrevier wurde besonders in den letzten Jahren durch die Akklimatisierung wertvoller Tiere und Vögel bereichert, darunter der europäische Hirsch, der Argali, das Wildschwein und der Auerochse. Viel wird getan, damit sich auch die Tiere vermehren, die früher in unseren Wäldern hausten, doch leider fast ausgestorben waren. So die Bären, Lehm, Hermeline u. a. Vor zwei Jahren brachte man an den See Tasschalar 24 Neulinge — 10 erwachsene Wildschweine und 14 Ferkel. In diesem Jahr hat sich die Herde verdreifacht. Die Steinböcke zu vermehren ist leider bis jetzt nicht gelungen.

Unsere Mitarbeiter der Forstjagdwirtschaft Borowje leisten große Arbeit, um die Tiere zu schützen, sie werden ständig auf Rechnung genommen, gefüttert und gepflegt. Doch manchen Waldbewohnern wurde durch unglückliche Witterungen, verhängnisvolle Schaden zugefügt. Beispielsweise ist der Schnee mit Regen im Spätherbst und Frühling mit Nachfrösten für die jungen Hasen eine große Plage. Für die Birkenhühner die Schneekruste im März. Die Vögel schlafen nachts unter dem Schnee, und der Hartschnee ist für sie sehr gefährlich.

Im Sommer kommen fast 50.000 Touristen nach Borowje, und wenn man die Kurgaste der Erholungsheimen und Sanatorien berücksichtigt, wächst diese Zahl bedeutend. Die Gäste sind in der Regel Leute, die etwas auf Disziplin halten, die Arbeit der Jagdwissenschaftler und Förster achten, die Natur lieben. Doch manchmal bringt man es nicht über Herz, die Jagdflinte zu Hause zu lassen. Nicht selten werden im Wald Lagerfeuer angezündet und die Folge von Unvorsichtigkeit sind dann verheerende Waldbrände. Gegen die Übertretung der Gesetze des Waldschutzes wird beharrlich gekämpft. Doch nicht immer haben wir dabei Erfolg.

de ein erwünschter Leckerbissen. Diese Tierchen sind in den ersten Monaten ihres Lebens ganz hilflos. Doch manche Menschen wollen das nicht einsehen oder machen sich einfach keine Gedanken darüber. Will man einen Hund halten, muß man ihn anbinden und täglich füttern, sonst wird er herumtrotzen und sich das Futter selbst erbeuten. Es ist streng untersagt, im Schotterrevier Hunde herumlaufen zu lassen, und Personen, die diese Regel nicht beachten, werden ebenso wie für andere Forstverfehlungen bestraft. Doch wer die Natur wirklich liebt, wird seinen Hund nicht auf Kosten des wertvollen Waldwildes großziehen. Das behutsame Verhalten zur Natur soll man jedem von früher Kindheit an aneignen. In den Schulen wird in dieser Richtung viel getan. Junge Naturfreunde haben wir allerorts. Und doch gibt es nicht selten Menschen, die sich zur Natur gleichgültig verhalten, nicht daran denken, sie zu schonen.

**J. RUMBACH, Försterjäger der Forstjagdwirtschaft Borowje**  
Gebiet Kokschtaw

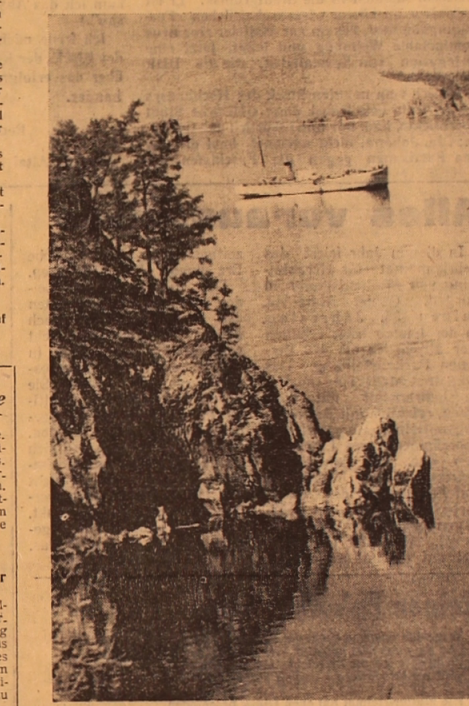
Der eiskalte Baikäl, den die heißen Strahlen der Junisonne kosen, ist bezwungen — er ist aufgetaut. Wie aus tiefem Schlaf erwacht, plätschern wieder seine Wasser in der Steinschale. 336 Fließchen, die Töchter des sibirischen Himmels, wälzen Rollensteine und bringen ihre Wasser von den Bergen des Sajans in den blauen See.

Alles in der Umgebung ist zu neuem Leben erwacht. Am Baikäl ist die Zeit der Erholung angebrochen. Aus allen Ecken und Enden unseres Landes kommt man hierher. Kaum bleibt jemand gleichgültig, der dieser unwürdigen Natur Auge in Auge gegenübertritt, sich an ihrer unbeschreiblichen Schönheit ergötzt. Ihn bewältigt diese wahre Märchen- und Zauberswelt. Man kann seinen Blick von den bizarren Bergspitzen, von der blendenden Farbe des Meeres kaum abwenden.

Nicht umsonst heißt es: Wer nur einmal am Baikäl war, wird dieses Wunder nie vergessen und unbedingt zurückkehren. Gegenwärtig scheint der Baikäl selbst die Menschen willkommen zu heißen.

Den Erholungssuchenden stehen Herbergen, Campings, Städtchen mit Verleihstellen, schnellfahrende „Raketen“, bequeme Motorschiffe zur Verfügung.

Am Wochenende eilen die Stadtbewohner an die Ufer des Baikals. Hunderte Schiffe, Tausende Motorboote gleiten über seine Wasser. Campingsfreunde eilen, sich an seiner Kühle zu erfrischen, im Schatten der Waldriesen zu rasten. Hunderte Zelte schimmern durch das Grün der Bäume in allen Regenbogenfarben. Und Menschen, unendlich viele Menschen sind da. Jeder eilt, diese Zauberswelt zu genießen.



**USNER BILD:** Das Motorschiff „Komsomoloz“ auf der Rundreise auf dem Baikäl. Foto: TASS

## Das stand in der Presse

### Wettbewerb junger Musiker

Im Sportpalast des Alma-Ataer Häuserbaukombinats fand der erste Stadtwettbewerb der Schüler der Musikschulen statt, an dem an die 80 Schüler aus den zwölf größten Musikschulen Alma-Atas teilnahmen. Dieser Wettbewerb, der zur weiteren künstlerischen Ausbildung und Entwicklung des Talents beitragen soll, wurde vom Gebietsgewerkschaftssoziet organisiert.

Zehn Wettbewerbsteilnehmer wurden Preisträger. Zu ihnen gehören die Schüler der vierten Klasse der Musikschule des 8. Rayonkrankenhauses der Stadt Alma-Ata Helene Peters, die Schülerin der fünften Klasse Ljuda Chabio aus der Musikschule des Kulturhauses „Strotel“, die Schülerin der siebten Klasse Nadja Filimonowa aus dem Kulturhaus des Alma-Ataer Häuserbaukombinats und andere.

### Voranschreitende Verputzer

Gute Erfolge hat die Verputzerbrigade unter der Leitung von Walentina Podoljanuk vom Reparaturzug Nr. 15 des Trusts „Zelintransstroi“ beim Bau des Jugendhauses. Die Brigade erfüllt täglich ihr Soll zu 130—140 Prozent.

Tonangebend im sozialistischen Wettbewerb sind die Jugendlichen, unter ihnen die Stuckarbeiter und Anstreicher Ludmilla Trofimowa und Nadeschda Erb.

### Eine große Familie

Der Traktorist Joseph Appelhans und seine Frau Emilie aus dem Sowchos „Medwedezki“ im Gebiet Wolgograd, feltern ihre silberne Hochzeit. Am Vorabend dieses Ereignisses kam ihre Tochter Katja — das 15. Kind zur Welt.

Jetzt haben wir elf Söhne und vier Töchter“, erzählt Joseph Appelhans. „Die drei ältesten Söhne — Johann, Joseph und Jegor — haben schon den Soldatendienst hinter sich.

### Einrichtemeister

In der Gurjewer Landwirtschäftlichen Fachschule führte man einen Wettbewerb der Einrichtemeister durch. An ihm nahmen Schüler von vier Gruppen der mittleren Abteilung des Erntes Jahres teil.

Nach hartem Kampf erwarb A. Tukibajew den ersten Platz, den zweiten — A. Arndt, den dritten — A. Isgaljew. Die Gewinner im Wettbewerb wurden mit Preisen und Urkunden gewürdigt.

### „Ogni Alatau“

Die Mechanisatoren des Kolchos „Bolschewik“ waren freudig überrascht, als zu ihnen komplettiert und bedienten die Landwirte im Dorf und auf den Feldstandorten.

Das Kollektiv des Leninsker Rayondienstleistungskombinats kommt seinen sozialistischen Verpflichtungen erfolgreich nach. Für die Ergebnisse des 1. Quartals wurde ihm die Rote Wanderfahne des Gebietsvolzugkomitees und des Gebietsrats der Sowjetgewerkschaften und die erste Geldprämie zugesprochen.

### „Prikskapskaja Kommuna“

Das Leninsker Rayondienstleistungskombinat, das mit der Produktion von 25 Ateliers, Nähereien, Hallen und Werkstätten beliefert wird, erweist der Bevölkerung des Rayons beinahe 100 verschiedene Arten guter Dienste. Gern kauft man das Schuhwerk, das in der örtlichen Schusterhalle hergestellt wird; die Wirkwaren des Ateliers „Puschinka“. Zur Zeit meistert man die Produktion von Teppichen, die ständig sehr gefragt sind.

Zwei Wanderwerkstätten sind

# Hundert guter Dienste

mit solchen Fachleuten wie Zuschneider, Fotografen, Friseurn, komplettiert und bedienten die Landwirte im Dorf und auf den Feldstandorten.

Das Kollektiv des Leninsker Rayondienstleistungskombinats kommt seinen sozialistischen Verpflichtungen erfolgreich nach. Für die Ergebnisse des 1. Quartals wurde ihm die Rote Wanderfahne des Gebietsvolzugkomitees und des Gebietsrats der Sowjetgewerkschaften und die erste Geldprämie zugesprochen.

In diesem ländlichen Dienstleistungskombinat gibt es viele Schrittmacher der Produktion. Berühmt durch ihre Meisterhaftigkeit sind die Aktivistinnen der kommunistischen Arbeit, Meister I. Klasse Anna Terentjewna und Afelina Kuck, die Zuschneiderin Lilli Lakmann, die Meisterin für Strickwaren Antonina Bretschmann, die Schneiderin Arbeitseterwinaria Maria Scheel, der Fotograf Aron Regher u. v. a.

**I. GONTSCHAROW**  
Gebiet Aktjubinsk

## Ausstellung amerikanischer Maler

**„MOSKAU.“** (TASS). Eine Gemäldeausstellung des Metropolitan-Kunstmuseums ist am 19. Juni in der Botschaft der USA in Moskau eröffnet worden.

Die 26 Werke der amerikanischen Malerei aus den Jahren 1830—1970, die vom New Yorker Museum für längere Zeit zur Verfügung gestellt wurden, fand reges Interesse der sowjetischen Öffentlichkeit. Darunter sind Bilder von George Catlin, John Sargent, Edward Hopper, Robert Matarwell, Milton Avery und Edward Avedisian.

Der Eröffnung wohnten der USA-Botschafter Walter Stoel und der Direktor des Kunstmuseums von Baltimore Tom Fredenheim bei, der zu Gesprächen mit seinen sowjetischen Kollegen in Moskau weilte.

**REDAKTIONSKOLLEGIUM**